

Handschriftenbestandes bewußt geworden¹⁹. Der Handschriftencensus Rheinland (vgl. DA 51, 1995, S. 187 f.) war dazu ein erster Einstieg. Sein Text liegt als Erschließungsmodul der in Angriff genommenen vollständigen Digitalisierung der mittelalterlichen Handschriften der Kölner Diözesan- und Dombibliothek zugrunde; der 1874 publizierte Katalog von Philipp Jaffé und Wilhelm Wattenbach wurde ebenfalls im Volltext digitalisiert, allerdings in nicht akzeptabler Präsentation. Beide Werke sind auf Dauer als Rechercheinstrumente kaum brauchbar. Grundsätzlich setzt man auf die Mitarbeit der Scientific Community²⁰, eine systematisch vorgehende Neuerschließung ist zumindest bisher nicht geplant. Die bedeutend gehaltvolleren Beschreibungen aus dem Ausstellungskatalog *Kölner Dombibliothek* sind nicht eingearbeitet. Wie tragfähig diese rudimentäre Inhaltserschließung wirklich ist, wird man erst wissen, wenn die derzeit noch deaktivierte Suchfunktion des Programms benutzbar ist. Wenn man also bereits weiß, welche Handschrift von Interesse ist oder sein könnte, ist man mit diesem System sehr gut bedient. Die leicht ladbaren, aber qualitätsvollen Abbildungen jeder Handschriftenseite lassen sich in vier verschiedenen Vergrößerungen anzeigen und ermöglichen teilweise eine bessere Lesbarkeit als es das Original bei konservatorisch vertretbaren Lichtverhältnissen böte. Es ist jedenfalls ein wichtiger Schritt in eine neue Dimension der Handschriftenerschließung, die sich wohltuend von den eher als Spielerei einzustufenden Bildsammlungen abhebt, die die meistens Bibliotheken anbieten.

Walther HOLTZMANN, langjähriger Mitarbeiter der Monumenta Germaniae Historica, hat sich in den dreißiger Jahren intensiv mit den Handschriften der Merseburger Domstiftsbibliothek beschäftigt und für die Handschriften 1-171 (von insgesamt 208 Codices) Beschreibungen angelegt, die als Manuskript in den Besitz der Monumenta Germaniae Historica übergingen und dort im Grunde seit jeher auch zugänglich waren – vorausgesetzt, man wußte um ihre Existenz²¹. Die Qualität der Beschreibungen ist unterschiedlich; zu Cod. 105 mit der Martinsvita des Sulpicius Severus hat Holtzmann gar eine umfassende Kollation mit der Edition durch Karl Halm (Wien 1866) hinterlassen. Als Erschließungsinstrument enthielt Holtzmanns Manuskript lediglich eine Ab-

19) Die Neukatalogisierung der Handschriften wurde vor etwa 20 Jahren von der DFG genehmigt. Das Projekt scheiterte an der aus kulturpolitischer Sicht fatalen Bedingung, daß es am Handschriftenzentrum in Berlin anzusiedeln sei.

20) So ausgeführt unter: <http://www.ceec.uni-koeln.de/CEEC/start/experten.htm#mitarbeit>, dies auch der Tenor der ersten Monographie über das Projekt: Manfred Thaller (Hg.), *Codices electronici ecclesiae Coloniensis. Eine mittelalterliche Kathedralbibliothek in digitaler Form* (Fundus, Forum für Geschichte und ihre Quellen. Beiheft 1, 2001).

21) Das Werk ist z. B. nicht genannt bei Paul O. KRISTELLER: *Latin manuscript books before 1600. A list of the printed catalogues and unpublished inventories of extant collections*. 4th revised and enlarged edition by Sigrid KRÄMER (MGH Hilfsmittel 13, 1993), zu Merseburg ebd. S. 587.